

WEISST DU NOCH...?

Einige Erinnerungen an die Claas-Mährescher-Entwicklung
zusammengetragen zum 75. Geburtstag von Dr.-Ing. E. h. AUGUST CLAAS.

Überreicht

VON PROF. DR.-ING. W. G. BRENNER

15. Dezember 1962

Z

Mein lieber August Claas!

u Deinem 75. Geburtstag ist von Deiner Frau die Parole ausgegeben worden, daß jeder, der Dir nähersteht, etwas zusammentragen und aus seinem Gesichtswinkel teils heitere, teils nachdenkliche Erinnerungen wieder aufleben lassen soll, und so möchte auch ich mein bescheidenes Scherflein beitragen, nach dem sicher die schönsten und hochoffiziellsten Glückwunschartikeln bereits aus berufenstem Munde eingetroffen sind!

Leute, wie wir beide, die zusammen eine gute Wegstrecke des Lebens gegangen sind, stellen sich gern die alte Frage: Weißt Du noch, wie's damals war? Erinnerst Du Dich noch? Und so habe ich die anliegenden heiteren Skizzen gemacht, die die alte Erinnerung wieder wachrufen sollen.

Man hat ja soviel zusammen erlebt, daß man ein ganzes Buch darüber schreiben könnte, aber leider konnten es nur einige wenige Momentaufnahmen werden:

Bei Upmeier in Ubbedissen

Weißt Du noch ...? Es fing ja wohl eigentlich bei Upmeier in Ubbedissen — dem Freund Vormfeldes — an, wo wir uns am langen Roggen erstmals die Zähne ausbissen und im übrigen gleich »der Welt erste Pick-Up-Presse mit Schwingkolben« auf die Beine brachten, von der heute auch so einige Zehntausend aller möglichen Fabrikate laufen. Der nette Holländer van Dyck — vierzehnmal durch die Straße von Singapore — war, wie ich mich erinnere, besonders davon angetan. Er ging dann 1934 mit seinen Söhnen nach Suriname als Pionier, um Reis zu mechanisieren. Wo mag er wohl geblieben sein?

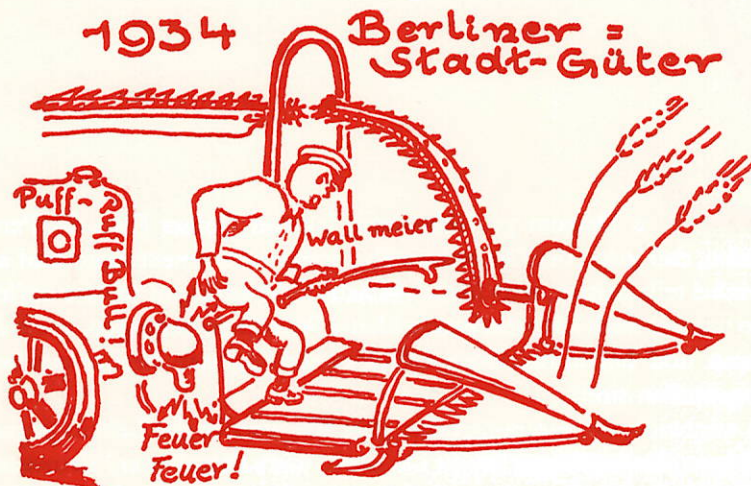


»Unser Berni«

Weißt Du noch, wie dann Bernhard Specht zum ersten Mal bei Burgwedel in Mecklenburg stolz im Frontschnitt durch ein schweres Weizenfeld segelte? Er konnte

schon damals die Maschine bedienen wie kein anderer, und neulich habe ich erst noch gemeinsam mit dem alten Burgwedel geschmunzelt, als er mir erzählte, daß »unser Berni« »schniecker, blond und rank« am Abend dann die »Gutsmamselln« so betörte, daß sie sich wegen ihm hinterher oft mächtig in die Haare gekriegt haben! Oder weißt Du noch, wie Fritz Wallmeier auf den Berliner Stadtgütern bei Bernau einen 100-Morgen-Roggen-Schlag rettete, als unser Frontschneider durch den Glühkopf des Bulldogs in Brand geraten war und fast den ganzen Schlag mit angezündet

Berliner Stadtgüter



Ei!? Was wird mich' denn das dahinten so heiß ?? ?

hätte? Hinterher war es dann gar nicht mehr so aufregend, als alles gut gegangen war und Wallmeier so schön erzählte: »Ei, denk' ich, was wird mich denn das dahinten so heiß?« Denn er saß — das war sein Lieblingsplatz — immer auf dem Glühkopf des Bulldogs und dirigierte von da aus mit einem Knüppel den Getreidefluß auf dem Frontschneidwerk. Anders ging das damals nicht! Wallmeier war vonnöten!

Zehn „Salons - Paris“
1930 - 39

-- Vormfelde --
« tous vient à ceux qui peuvent attendre »
Port de Versailles ---

Lido!

Oh: ich Sie nich' füzre' zu die Hurewalber....
... ich Sie bringe' zu die schöne Damen
von die feine Mode-Salongs...

Oder weißt Du noch von unseren vielen Fahrten zu den Pariser Salons in den Jahren 1930—1939? Noch mit dem alten Vormfelde und seinen herzhaften Feststellungen: »Mönschens Kind, Brennero: Dem Phlegma gehört die Welt« oder »tous vient à

Karl Vormfelde

ceux qui peuvent attendre«, alles kommt zu dem, der warten kann? Was wir sonst noch an delikaten Einzelheiten manchmal erlebt haben, findest Du auf der vorhergehenden kleinen Zeichnung.

Der „Sieg von Zschernitz“

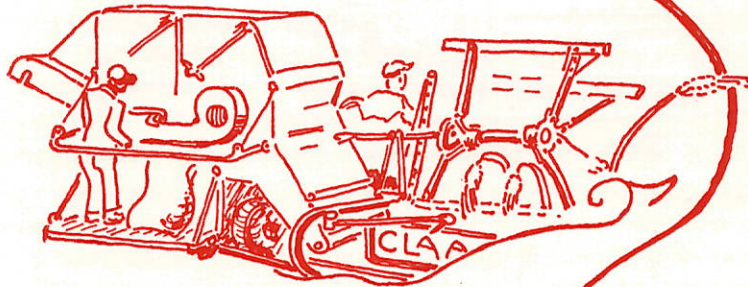


1936-39

Bei Karlchen Haberland

Und dann kam es allmählich zu dem schönen »Sieg von Zschernitz« bei Karlchen Haberland mit drei und fünf Mähdreschern auf einem Schlag, und dann in den Jahren 1938 und 1939 zu den viel bestaunten Vorführungen — z. B. mit fast 1000 Menschen bei Dr. Schröder-Etzdorf — wobei wir immer Herzklopfen hatten, weil so leicht der

1938-39 ... grosse Vorführungen
(350 Ztr. am Tag ??)



aber „Montöör“
immer unsichtbar
in
Getreide-Hocke

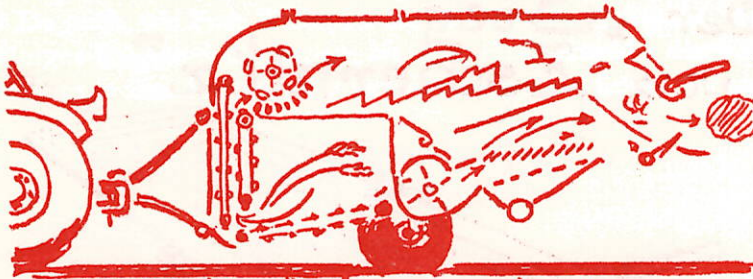


Mähdrescher irgendeinen Schaden nehmen konnte, und daher der »Montöör« am besten unsichtbar in einer Getreidehocke versteckt wurde, damit er sofort parat war, um der Maschine weiterzuhelfen. Wallmeier konnte sich dabei ganz besonders gut entspannen, blinzelte in die Sonne und war durch und durch gemütlich, um dann mit herrlicher Ruhe alles schnellstens wieder in Ordnung zu bringen, wenn Not am Mann war.

Der Krieg

Eins, zwei, drei im Sauseschritt eilt die Zeit, wir eilen mit. Wir hatten eigentlich in der Provinz Sachsen, um Berlin und in Mecklenburg den Mähdrescher-Erfolg schon

Herbst 1942 Fahrt nach Frankreich



Die „Guillotine“, die so manches ins Rollen brachte ---- !

an unsere Fahnen geheftet. Aber dann kam der Krieg mit nochmaligem Umdenken und Kurtztreten, und noch 1942 eine Fahrt in's besetzte Frankreich (weißt Du noch »Kullerpfirsich« im Hotel Ritz?), wo uns die damals interessanteste französische Neukonstruktion, »die Guillotine«, gezeigt wurde? Wir waren doch recht beeindruckt, was die alles konnte. Heute darf man's ja wohl eingestehn: sie gab uns Ansporn zu neuen Taten und zu so langem »Herumdenken«, bis auch wir etwas Gutes,

Tagebuch - Blatt vom 8. Dez. 42



Die „Super“ Idee wird geboren

ja noch Besseres auf die Beine gestellt hatten! Die Super-Idee! Von der habe ich noch vor kurzem ein Blatt in meinen Tagebüchern ausgekramt, das auf den 8. Dezember 1942 lautet und auf dem der Super im wesentlichen, schon wie er dann wurde, aufgezeichnet ist. Also auch schon zwanzig Jahre ist der Knabe alt! Doch es mußten noch etliche Schweißtropfen vergossen werden, bis jede Niete und jede Schraube dort saß, wo sie sollte.

Wir machten die ersten Versuchseinsätze mit dem Super noch mitten im Krieg 1943 in der Provinz Sachsen, 1944 noch bei Freund Sinstedten, und es kam zur schönen »Grannenschlacht von Grafenthal« mit Grannen überall, wo sie nicht hingehörten und an den prekärsten Stellen juckten. Wir hatten beträchtliche Schwierigkeiten mit der Überkehr und der Reinigung, und Wallmeier kam zu dem salomonischen Ausspruch: »Ja, Herr Claas, der Wind muß eben von hinten kommen«. Schön war's dann auch, wie Du 1944 die Anweisung gabst: »Na, wenn wir den Super noch wiederhaben wollen, dann müssen wir ihn uns schon von der Front holen« und ich mit August Specht und einem Holzgasdampfer — wer nie sein Brot mit Tränen aß, der fahre Generatorgas! — und einem Panzer-Blitz-Frachtbrief nach Goch fuhren und wir die Maschine — schön getarnt mit Birkenreis — verluden, nur leicht gestört von

»Super« auch schon
zwanzig Jahre alt

In der Provinz Sachsen

Die Grannen-Schlacht Vor „Grafenthal“



Jabo- und Tieffliegerangriffen, bei dickster Luft in Grafenthal, wo ein Armeestab eingezogen war.

Aber es ist bezeichnend, wie es so manchmal geht im Leben! Das, was wir damals verhindern wollten, brachten die Engländer dann doch fertig, indem sie 1946 eine dicke Zahl an einem unserer drei ersten, damals vorhandenen Super malten zum Abtransport nach England. Oh, was hatten wir für Hängeohren, und was war uns mulmig zumute, mußten wir doch befürchten, daß nun die ganze Entwicklung nach England ging. Aber ein freundliches Schicksal von oben hatte wieder einmal »Sonne über Harsewinkel« angeordnet, und auf diese Weise glückte es dann doch, daß die Fabrikation nicht in England, sondern eben in Westfalen zum Anlaufen kam.

»Super« nach England

Heute müssen wir sogar dankbar dafür sein, daß die Militär-Regierung damals 1946/47 die Ernteschnellaktion mit Claas-Mähdreschern im Rheinland befahl und damit einen Einsatz ermöglichte, der mit mehr oder weniger haarsträubenden Schwierigkeiten zu kämpfen hatte — Harmening hat da Unmenschliches geleistet —, wodurch aber die Maschinen so »hart« wurden, daß sie dann ab 1948/49 schon recht ordentlich in aller Welt zu arbeiten begannen.

Deutschland bei 1400
Kalorien

Aber wieder eine Momentaufnahme! Wir kommen — ziemlich abgekämpft — mit der ganzen Mähdrescherkolonne zurück über die Behelfsbrücke von Düsseldorf. Alle Brücken gesprengt im Rhein, rechts und links alles kaputt. Deutschland lebt von

1946 : Mil. Reg. «it is to certify»...

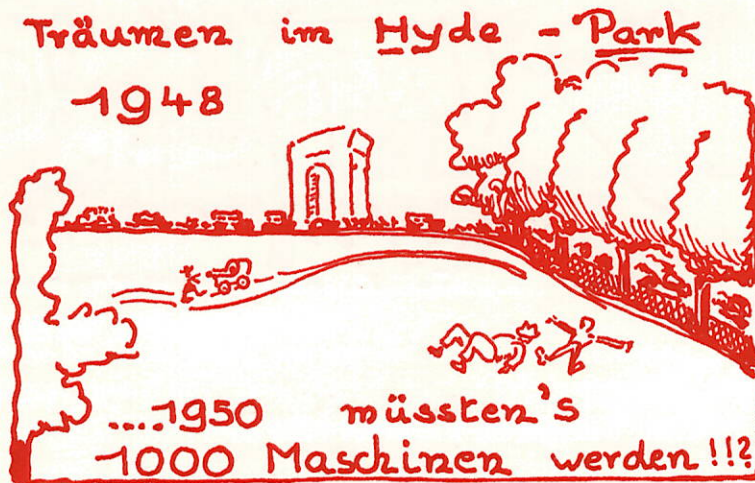


1400 Kalorien. Vor uns das Nadelöhr, wo man genauestens kontrolliert wird. Was waren wir froh, als wir das alles hinter uns hatten und — sicher geborgen in den Bäumen der Spreuwagen — etliches »Versuchs«-Getreide für die Harsewinkler

Schweinchen in Richtung Westfalen marschieren konnte. Wir beruhigten unser Gewissen; denn schon in der Bibel steht, daß man dem Ochsen, der da drischt ...! Und wir hatten doch so fleißig gedroschen.

Aber dann, weißt Du noch, dann kamen allmählich die besseren Zeiten. Man wird später vielleicht von den goldenen fünfziger Jahren, von 1950-1960, sprechen. 1948, erinnere ich mich, daß wir einmal zusammen im Hyde-Park träumten nach

Bessere Zeiten

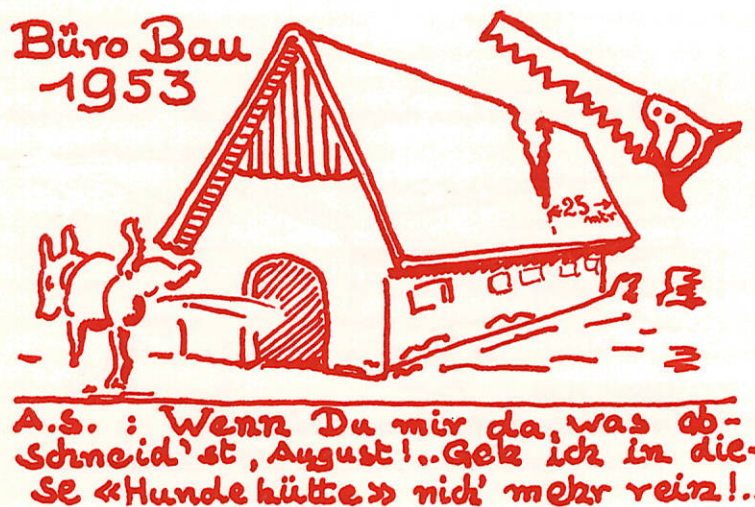


einem erfolgreichen Einsatz mit den ersten 23 Mähdreschern in England und uns sagten, »Mönchenskind«, 1950 da könnte und müßte es eigentlich eine Fabrikation von 1000 Maschinen geben. Wenn wir das realisieren könnten, dann müßten wir doch endgültig über den Berg sein! Und so wurde es dann auch! Die Träume gingen in Erfüllung, mit immer größeren Produktionszahlen von 1000 auf 3000, auf 5000, auf 10000, auf 20000 im Jahre 1961. Schön war das für uns, besonders auch für mich, als plötzlich nun die Vorzeichen günstiger wurden und so manche Hoffnung sich erfüllte.

Träume gingen in Erfüllung

Manche Hoffnung auch in der Fabrik: Vergrößerungen, ein neues Bürohaus, so groß, daß es Dir manchmal viel zu anspruchsvoll vorkam. Da gab es die schöne Geschichte, daß Du zu Alfons Siepenkort sagtest: »Mein Lieber, wenn Du mir da so

Neues Bürohaus



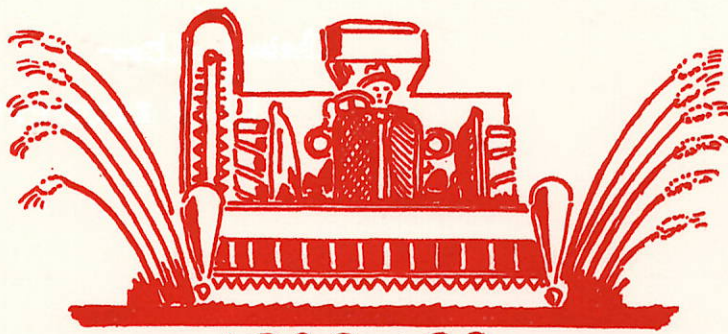
ein ‚Reichs-Luftfahrtministerium‘ hinsetzen willst, dann schneid’ ich Dir 25 m davon ab.« Und Alfons darauf voller Wut: »Und August, das will ich Dir sagen, wenn Du

mir da was von mei'm Bürohaus abschneid'st, dann gehe ich in diese ‚Hundehütte‘ nich' mehr rein.« Nun gar so klein ist die Hundehütte — die heute ein Schmuck für die ganze Gegend ist — auch nicht geworden, trotz der 25 Meter. Aber es war gut, daß Alfons einen dritten Stock draufsetzte, der heute auch schon wieder voll ist mit fleißigen Mitarbeitern.

Das vergest nicht!

Es gäbe noch viele Geschichten und Anekdoten zu erzählen, und ich meine, Ihr solltet Euch alle — Harmening, Wallmeier, Bernhard Specht und alle alten Kämpen von Harsewinkel — einmal zusammensetzen, wenn es nach Deinem Geburtstag wieder ruhiger geworden ist, und die alten Geschichten, jeder in seiner Art, wieder aufleben lassen, und Du müßtest einen Preis aussetzen für die beste Geschichte.

Prospektblatt: 1934



1932 ~ 62 Rund um den Frontschritt

Alles kommt zu dem, der warten kann! Es ist heute spaßig für mich, wenn ich die letzte kleine Zeichnung ansehe, die ich vor kurzem auskramte mit der Frontschnitt-Prospekt-Zeichnung von 1934 und daran denke, daß man schon 1932 und 1934 um den Frontschnitt herumdachte, der jetzt so ähnlich und doch ganz anders von so großer Bedeutung geworden ist.

Mein lieber August! Ich möchte Dir zu Deinem 75. Geburtstag von ganzem Herzen weiter Glück und Gesundheit wünschen, Dir, den lieben Deinen und Deinem ganzen Lebenswerk. Ich möchte Dir aber auch danken, daß ich das Glück haben konnte, 1930 als junger »Springinsfeld« in Eure aufstrebende und junge Firma zu kommen und sie dann bis heute so unvergleichlich wachsen und blühen zu sehen. Das hat mein ganzes Leben begleitet und verschönt. Danken möchte ich Dir aber auch, daß Du mich damals fast wie einen jüngeren Bruder in Deine Familie aufnahmst und ich noch heute in Deinem Hause ein- und ausgehen darf, wie ich will! Daß ich Deine Kinder heranwachsen sah, und daß ich mich mit Deiner unvergleichlichen Frau so gut verstand und sie hochverehren lernte. Danken möchte ich für die unzähligen In- und Auslandsreisen, die wir beide unternehmen konnten, und danken auch für die gute Laune und den häufigen Humor, mit denen Du immer die ganze Arbeit beeinflusst hast. Gepaart aber auch mit dem »nach den Sternen greifen«, dem Drang und der Furchtlosigkeit, große und immer schwierigere Projekte anzupacken und dadurch allmählich etwas wirklich Großes und Schönes aufzubauen. Dieser Mut, der vor allem von Dir ausging, ist neben der Treue, die Deine Brüder und die gesamte Belegschaft in die Firma einpflanzten, wohl vor allem das, was bewirkte, daß alles zum Guten wurde.

Mut und Treue

Sage den lieben alten Freunden von Harsewinkel, den Wallmeiers, den Spechts, den Tophinkes, den Kampschnieders, den Langes, den Vossebürgers und den Laumanns

(allen müßte man auch noch einmal ein Denkmal setzen) von mir sehr viele herzliche Grüße zu Deinem Geburtstag. Ich habe in meinem Leben gelernt, daß mit solchen Menschen, Meistern in ihrem Fach, bescheiden und standhaft nach guter Westfalenart, etwas Großes am besten hingestellt werden kann.

Mit ihnen allen wünsche ich Dir noch viele schöne Schaffensjahre bei bester Gesundheit, als »Katalysator« für die Junioren, der sich nicht selbst verbraucht, ohne den aber doch gewisse Betriebsabläufe nicht richtig ablaufen können. Genieße die schöne westfälische Jagd, die Du so sehr liebst, genieße das schöne Werk, das Du geschaffen hast, auf daß es weit in die Zukunft rage!

In Freundschaft und Bewunderung

wie immer

Dein Falter
Brenner

